

# Geschafft - ab jetzt dürfen Referendare Titel tragen

In einer gemeinsamen Dienstbesprechung des Personalrats mit der Seminarleitung haben wir an unserer Schule einen großen Durchbruch erzielt. Endlich dürfen die Referendare Dienstbezeichnungen tragen, die ihre Dienstdauer wiedergeben. Herr Müller folgte dankenswerterweise dem Antrag des Personalrats, die Titel wie folgt festzulegen:

1. Ausbildungshalbjahr: *Jungreferendar*
2. Ausbildungshalbjahr: *Referendar*
3. Ausbildungshalbjahr: *Oberreferendar*
4. Ausbildungshalbjahr: *Hauptreferendar*

Referendare, die im Personalrat oder als Helfer der Seminarbibliothek tätig sind, tragen ab dem vierten Monat dieser Tätigkeit die Dienstbezeichnung *Stabsreferendar*.

Besonderen Wert legte Herr Larisch auf die Feststellung, dass diese Neuordnung keine Weisungsbefugnis beinhaltet (wir sind ja auch nicht beim Militär, Anm. des Autors). Der Vorteil dieser Neuordnung liegt natürlich auf der Hand – Fachleiter, Seminarvertreter, ADD und Ministerium, alle wissen gleich auf unkomplizierte Art, in welchem Ausbildungsabschnitt der Referendar ist und welchen Leistungsstand man erwarten kann. Gültig ist die neue Dienstordnung ab dem 1. April 2013.

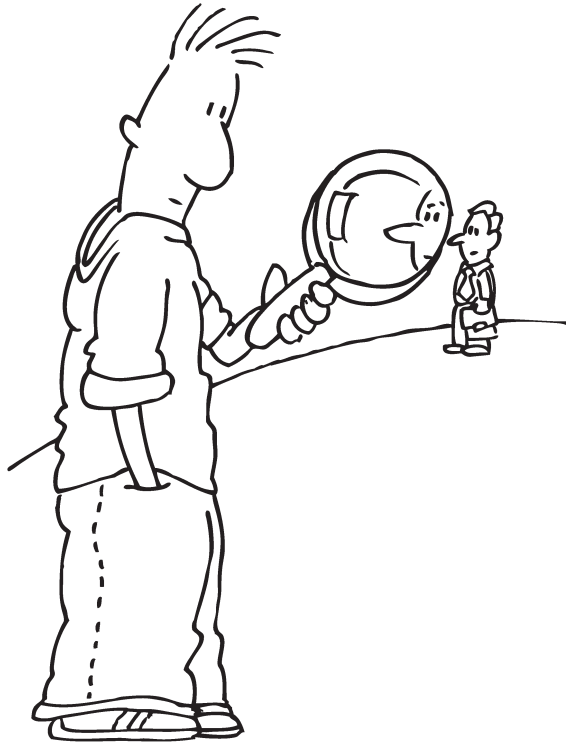


# Unter Beobachtung

Die schwierigste Erfahrung in meiner Lehrerausbildung ist, dass ich ständig unter Beobachtung stehe. Das bin ich nicht gewohnt. In der Uni war ich eine Nummer und konnte immer wieder unauffällig untertauchen. Doch jetzt stehe ich vor einer Klasse und 50 Augen sind auf mich gerichtet und genauso viele Ohren hören mir zu – manchmal. Ich hatte viele schlaflose und sehr unruhige Nächte hinter mir, bevor ich das erste Mal einen Klassenraum betrat und mich vor die Kinder stellte. Die Stunde lief ab wie ein Film, in dem ich zwar eine Hauptrolle spielte, aber irgendwie nicht richtig dabei war.

Mittlerweile habe ich einige Stunden hinter mir und ich fühle mich immer noch unsicher. Ich beobachte mich sehr genau und nehme jede Reaktion der Schüler wahr. Wie denken sie über mich? Nehmen sie mich ernst? Was erzählen sie nach der Stunde über mich? Wie beschreiben sie mich ihren Eltern? Was berichten sie ihren Lieblingslehrern über mich? Steht vielleicht schon ein Vermerk in meiner Personalakte?

Meine größte Angst besteht darin, dass sie mich fotografieren oder filmen und das Ergebnis untereinander austauschen oder ins Internet stellen. Vielleicht sollte ich mich aber auch einfach nicht so wichtig nehmen!



# Hilfe, ich bin ein Vorbild!

Frisch von der Uni kommend, sitze ich nun in einem Studienseminar und in einer Schule. Plötzlich richtet sich alle Aufmerksamkeit auf mich. Keine anonymen Vorlesungen mehr oder Massenklausuren. Nicht mehr nur eine Matrikelnummer, sondern eine Lehrerin in Ausbildung, die einen Namen hat. Der Schulleiter kennt mich. Die Kollegen sprechen mich mit Namen an. Und im Seminar kennt sowieso jeder jeden.

Und dann kommen noch meine Schüler dazu. Etwa hundert Namen und Gesichter, die ich mir merken muss. Sie kennen mich alle von der ersten Unterrichtsstunde an. Sie grüßen mich, wenn ich ihnen auf der Straße begegne. „Schau mal, Mama. Da ist die Frau X, meine neue Lehrerin“, höre ich sie rufen. Also kennen mich nach ein paar Wochen die Mamas, die Papas, die Großeltern und die Geschwister und Nachbarn. Plötzlich bin ich wer.

Das hat mir vorher niemand gesagt. Und alle schauen auf mich und behalten mich im Blick. Wollen sie mich beobachten oder erwarten sie etwas von mir?

Ich habe den Fehler gemacht, eine Wohnung am Schulstandort zu mieten. Ich stehe unter Beobachtung. Die Nachbarn registrieren, wann ich nach Hause komme, welchen Besuch ich empfangen und wie lange abends das Licht brennt. Natürlich wohnen auch einige Schüler in der Nachbarschaft. Ein älterer Kollege gab mir den Rat, nie in dem Ort zu wohnen, in dem man unterrichtet. Das sei für ihn in seinem langen Berufsleben eine Selbstverständlichkeit gewesen.

Ich mag meine Schüler und bin gerne Lehrerin. Doch der Druck von außen ist enorm hoch. Ich muss ständig überdenken, was ich tue und sage. Ich muss ein Vorbild sein. Aber das will ich nicht immer und schon gar nicht unter der Kontrolle von Schülern, Eltern und Kollegen. Nächste Woche ziehe ich um in die nahe Großstadt.

*Referendarin an einem Gymnasium*

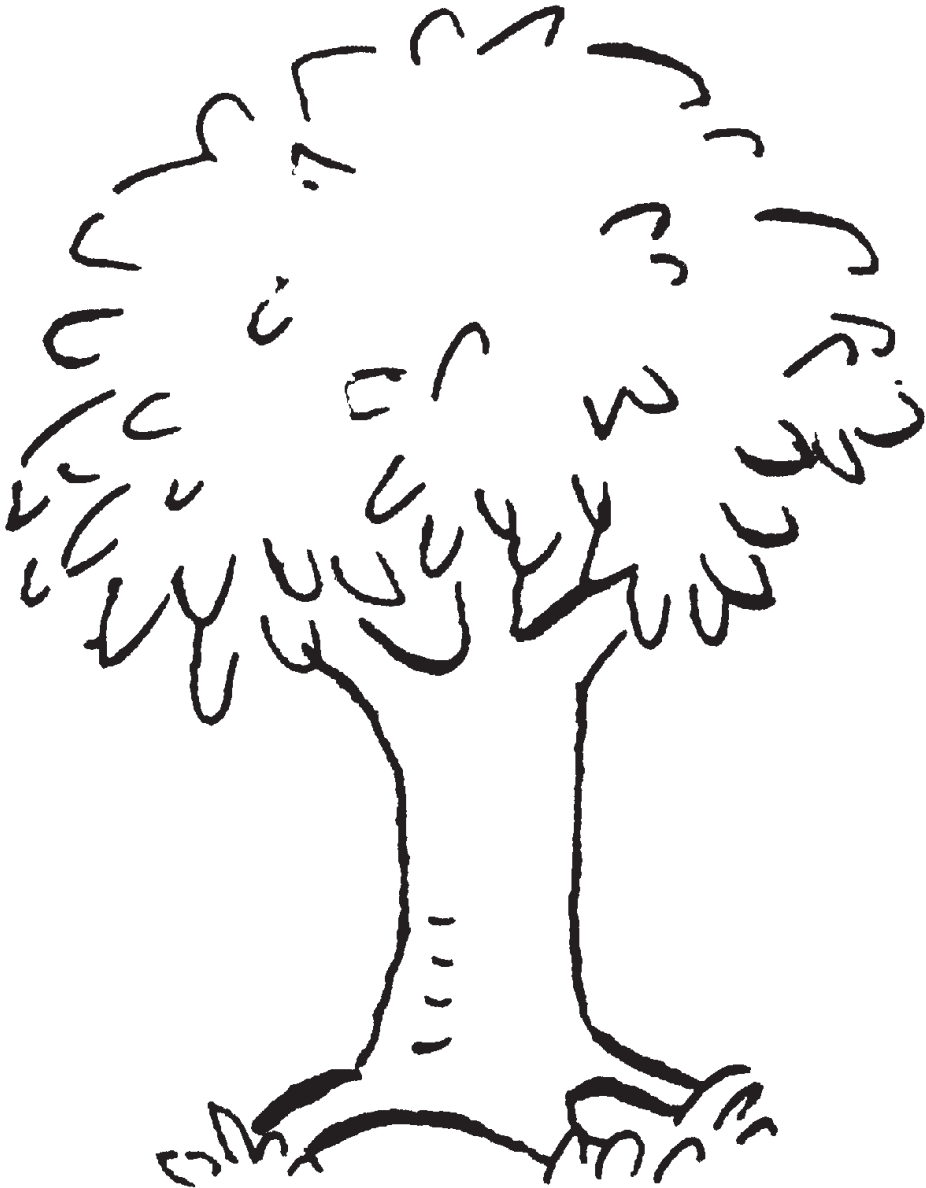
## Lehrersein ist geil!

Juhu, ich habe es geschafft: Ich bin Lehrer! Ein großer Traum ist Wirklichkeit geworden. Ein Leben lang habe ich darauf hingearbeitet. Und jetzt stehe ich als Lehrer in einer Schulklasse. Die Schüler sitzen vor mir. Ich habe mich auf ein Thema vorbereitet und gemeinsam erarbeiten wir die Inhalte. Das ist genial!

Ich habe gerade mein Referendariat abgeschlossen und wurde von meiner Ausbildungsschule übernommen. Es ist eine neue Freiheit, die mir geschenkt wurde. Die Ausbildungszeit hat sich gelohnt. Es war zum Teil mühsam und zeitraubend, aber nun stehe ich hier vor meiner Klasse und bin zufrieden und dankbar. Meine Empfehlung an alle Lehramtsanwärter: Arbeitet konzentriert und zielsicher und stellt euch immer wieder die Frage, ob ihr wirklich Lehrer werden wollt. Es ist ein besonderer Beruf, der unbedingt eine Berufung voraussetzt.

*Junglehrer an einer Realschule*

# Mein Ausbildungsbaum



Beschriften und bemalen Sie Ihren Baum:  
Was trägt mich? Wie heißen meine Wurzeln? Welche Namen haben die Früchte meines Baumes? Wie heißen die faulen Früchte?